

WIEN MUSEUM PRESSE

Wien, Juni 2014

WIEDERERÖFFNUNG OTTO WAGNER HOFPAVILLON HIETZING

Pressegespräch: Freitag, 13. Juni 2014, 10.30 Uhr

Adresse: Otto Wagner Hofpavillon Hietzing, 1130 Wien,
Schönrunner Schloßstraße

Open House: 21. und 22. Juni, 10 bis 18 Uhr. Freier Eintritt!

Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr

Pressefotos: www.wienmuseum.at/de/presse

Der Otto Wagner Pavillon Hietzing erstrahlt nach aufwändiger Instandsetzung wieder in neuem Glanz. Aufgrund von Restaurierungsbedarf musste der Standort des Wien Museums 2011 geschlossen werden. Die ehemalige Stadtbahnstation für den Kaiser und seinen Hof wurde im Auftrag der Stadt Wien seit 2012 einer Sanierung durch Wehdorn Architekten – in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt – unterzogen. Andreas Nierhaus, Kurator für Architektur, übernahm die kunsthistorische Begleitung des Projekts von Seiten des Museums. Mit der Wiedereröffnung ist eines der architektonischen Schlüsselwerke der Wiener Moderne wieder ab 21. Juni für die Öffentlichkeit zugänglich.

„Der Otto Wagner Hofpavillon zählt zu den herausragenden Kulturdenkmälern unserer Stadt und ist über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. 1899 fertiggestellt war der Pavillon mehr als 110 Jahren der freien Bewitterung ausgesetzt, die vor allem Spuren am äußereren Erscheinungsbild hinterlassen hat. Dies machte eine Restaurierung des Wiener Kulturuwels notwendig. Die Kosten für die Sanierung – rund 1,8 Millionen Euro – wurden zur Gänze von der Stadt Wien – durch die Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung und die Geschäftsgruppe Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke – getragen. Die Stadt Wien ist sich ihrer Verantwortung gegenüber ihrem kulturellen Erbe und dessen Erhaltung für die Nachwelt sehr bewusst. Umso erfreulicher ist es, dass der Hofpavillon – dank einer sehr ambitionierten und plangerechten Restaurierung – nun wieder in neuem Glanz erstrahlt“, betont Wohnbaustadtrat Michael Ludwig.

Wolfgang Kos, Direktor des Wien Museums: „Der Otto Wagner Pavillon Hietzing ist neben jenem am Karlsplatz ein zentraler Bestandteil von Wagners künstlerischem Konzept zur Gestaltung der Stadtbahn“, so Wolfgang Kos, Direktor des Wien Museums, in dessen Bestand sich hunderte Architekturzeichnung von Otto Wagner sowie Modelle und Materialien zu Leben und Werk befinden. „Im Wagner-Pavillon am Karlsplatz haben wir 2005 eine kompakte Dokumentation über den Architekten eingerichtet – eine ideale Einführung in Otto Wagners Wien. In Hietzing ist der Hofpavillon mit seiner großartigen Innenausstattung selbst das eigentliche Ausstellungsobjekt. Es handelt sich hier also um kein Museum, sondern um eine bedeutende Wiener Sehenswürdigkeiten mit präziser Dokumentation.“

Architekt Manfred Wehdorn ergänzt: „Die ehemalige Stadtbahnstation in Hietzing gilt als Ikone der beginnenden Moderne – gleichsam ein architektonisches „Glaubensbekenntnis“ Otto Wagners. Aber auch Ikonen unterliegen den Veränderungen und Schäden, die im Laufe eines mehr als einhundertjährigen Bestands entstehen. So war – um nur zwei Beispiele anzuführen – das eiserne Tragsystem der Vorfahrt mit seinem floralen Dekor stark korrodiert und farblich verändert und der strahlend weiße Originalputz war – nicht zuletzt wegen des damaligen Betriebes mit Dampflokomotiven – bald nach der Errichtung des Pavillons durch einen herkömmlichen Putz ersetzt worden. Die rezente Restaurierung baut auf wissenschaftlich-denkmalpflegerischen Grundsätzen auf, das heißt auf technologische Befundungen von Materialien, Farbfassungen und vielem anderen mehr. Die Außenerscheinung des Hofpavillons entspricht jedenfalls heute wieder dem bauzeitlichen Erscheinungsbild, das heißt jenem Aussehen, wie es Otto Wagner geplant und ausgeführt hatte.“

„Pavillon des k. u. k. Allerhöchsten Hofes“

Otto Wagner wurde 1894 mit der künstlerischen Gestaltung der Wiener Stadtbahn beauftragt: nicht nur ein Höhepunkt im Schaffen des Architekten, sondern zugleich ein Meilenstein in der Architekturgeschichte. Denn zum ersten Mal erfolgte die architektonische Durchgestaltung eines Massenverkehrsmittels – gleichsam die ästhetische Überhöhung eines konstruktiven Meisterwerks, ein Aufeinandertreffen von Ingenieurskunst und Architektur „im modernsten Styl der Gegenwart“ (Neue Freie Presse). Bis heute prägen Wagners Stationsgebäude, Trassen, Viadukte und Brücken das Stadtbild Wiens.

Die Idee zu einem eigenen Stationsgebäude für den „k. u. k. Allerhöchsten Hof“ hatte der Architekt selbst. Er verfolgte damit zwei Ziele: Zum einen wollte er, wie auch mit anderen Projekten, die Aufmerksamkeit des Kaiserhauses auf sich lenken, zum anderen ging es Wagner um die Nobilitierung seines eigenen Hauptwerkes. Erste Entwürfe entstanden 1896/97, sie mussten allerdings mit Rücksicht auf die barocke Architektur des nahen Schloss Schönbrunn adaptiert werden. Schon das Äußere des im Frühjahr 1899 vollendeten Pavillons ist eine Synthese von imperialen Elementen (Kuppel, Wagenauffahrt, Baldachin etc.) und reduzierter moderner Formensprache, wie sie etwa die betont flächigen Fassaden darstellen.

Kostbares Interieur, exakt in Szene gesetzt

Das Innere ist geprägt von einer klaren Raumabfolge: Auf das nüchterne Entree mit Terrazzoboden folgt der zentrale achtseitige Wartesaal in kräftigen, warmen Farben. Zur kostbaren Ausstattung dieses secessionistischen Interieurs zählen gestickte Wandbespannungen mit Pflanzenmustern, ein Kamin aus Laaser Onyx, ein wirkungsvoller, zugleich in der Form extrem reduzierter Luster sowie ein oktogonaler Teppich der Firma Backhausen, der bereits 1989 im Zuge einer Sanierung rekonstruiert werden konnte. Als Blickfang dient ein monumentales Bild von Carl Moll mit dem Titel „Blick auf Wien aus der Ballonhöhe von 3000 m über der Schönbrunner Gloriette“. Aus der Sicht des Adlers – und damit gleichsam zu Füßen des imperialen Herrschers – präsentiert sich Wien als weit ausufernde, moderne Großstadt. Nicht zufällig werden jüngste Großprojekte wie die Donauregulierung oder eben die neue Stadtbahn selbst auf der eindrucksvollen Vogelschau akzentuiert.

Angrenzend zum Wartesaal befinden sich eine kleinere Loggia, die als kaiserliches Arbeitskabinett dienen sollte (ebenfalls mit Terrazzoboden sowie Wandvertäfelungen), sowie ein „Salon der Suite“ als weiterer Warteraum mit Blick auf die Stadtbahn. Im Zuge der nunmehrigen Restaurierung konnte für diesen Raum ein apfelgrüner Teppich nach dem Originalentwurf Otto Wagners rekonstruiert werden. Der Architekt hatte selbstverständlich auch die komplette Einrichtung (hergestellt von der Firma Portois & Fix) entworfen, diese ist allerdings nicht mehr erhalten. „Mit der Ausstattung des Hofpavillons gestaltete Wagner ein modernes imperiales Interieur“, so Andreas Nierhaus. „Die Bestandteile höfisch-feudaler Ausstattungstradition – polierte, zum Teil vergoldete Wandvertäfelungen, kostbare Stickereien und Teppiche, massive steinerne Kamine mit Spiegelaufsätzen – wurden dabei konsequent in die Formensprache der `Moderne` übersetzt, ohne allerdings in ihrer überkommenen repräsentativen Funktion grundsätzlich hinterfragt zu werden.“

Der Pavillon als Medienereignis

Am 16. Juni 1899 besichtigte Kaiser Franz Joseph zum ersten Mal die Wientallinie sowie die Wienflusseinwölbung. „Schon in Hietzing hatte der Hofpavillon das besondere Wohlgefallen des Kaisers erweckt“, berichtete die „Neue Freie Presse“. Davon abgesehen hat der Monarch die Stadtbahnstation nur noch ein weiteres Mal (am 12. April 1902) benutzt. Damit ist allerdings nicht gesagt, dass der Hofpavillon Hietzing wenig Bedeutung hatte – im Gegenteil. Seine eigentliche Bestimmung lag von vornherein in der medialen Repräsentation von Wagners moderner Architektur. „Er war gebaut worden, um fotografiert, beschrieben, publiziert zu werden und der Moderne ein imperiales Gesicht und damit Gewicht zu geben“, so Andreas Nierhaus. Ein Beispiel dafür ist der hymnische Artikel in der Secessionisten-Zeitschrift „Ver Sacrum“, wo es heißt: „Die Moderne hat auf einem ihr bisher fremden Gebiete einen herrlichen und, man darf wohl hoffen, folgenschweren Sieg errungen.“ Auch Otto Wagner selbst hob die Bedeutung des Pavillons immer wieder hervor, nicht zuletzt durch zahlreiche Abbildungen in seiner theoretischen Schrift „Moderne Architektur“.

Nachnutzung und Sanierung

Nach dem Ende der Monarchie diente der Pavillon lange Zeit als Bildhaueratelier, nach 1945 war er nicht zuletzt aufgrund von Bombenschäden „verwahrlost“. 1957 wurde das Gebäude als Ausstellungsraum an das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum vermietet. Seit 1987 ist der Wagner-Bau eine Außenstelle der Museen der Stadt Wien (Wien Museum), von 1987 bis 1989 erfolgte eine Sanierung durch Adolf Krischanitz.

Nach der jüngsten Instandsetzung präsentiert sich der Otto Wagner Pavillon Hietzing heute wie bei seiner Eröffnung 1899. Intensive wissenschaftlich-denkmalpflegerische Analysen und Recherchen bildeten die Basis zahlreicher Maßnahmen: So wurde etwa das Dunkelgrün von Eisenteilen, Türen und Fenster ebenso rekonstruiert wie das blendende Weiß des Fassadenputzes. Im Inneren erfolgte die Freilegung originaler Stuckoberflächen; Vertäfelungen und Wandbespannungen wurden gereinigt, Eingriffe späterer Überarbeitungen je nach Maßgabe beibehalten.

Die Wiedereröffnung für das Publikum erfolgt am Wochenende des 21. und 22. Juni mit einem „Open House“ bei freiem Eintritt (jeweils 10 bis 18 Uhr). Danach ist der erneuerte Standort des Wien Museums jeden Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Anlässlich der Sanierung ist eine rund 80-seitige Begleitpublikation (Hg. v. Andreas Nierhaus und Manfred Wehdorn) im Metroverlag erschienen.

- Eintritt:** Erwachsene: EURO 4,- / ermäßigt EUR 3,-
(SeniorInnen, Wien-Karte, Ö1-Club, Menschen mit Behinderung, Studierende bis 27 Jahre, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildiener, Gruppen ab 10 Personen)
Kinder und Jugendliche unter 19 Jahre – Eintritt frei!
Jeden ersten Sonntag im Monat für alle BesucherInnen – Eintritt frei!
- BesucherInneninfo:** T +43 1 5058747-85173, service@wienmuseum.at, www.wienmuseum.at
- Begleitpublikation:** Der Pavillon des k. u. k. Allerhöchsten Hofes
Eine Stadtbahnstation für den Kaiser
Herausgegeben von Andreas Nierhaus und Manfred Wehdorn
Metroverlag, 84 Seiten, EUR 12,-
- Hauptsponsor:** Wiener Stadtwerke
- Presse:** **Peter Stuiber**, Wien Museum
T +43 1 5058747-84019, F +43 1 5058747-7201
peter.stuiber@wienmuseum.at
- Barbara Wieser**, Wien Museum
T +43 1 5058747-84068, F +43 1 5058747-7201
barbara.wieser@wienmuseum.at